Grünberger  Wochenblatt.

17. Jahrgang. **Nro. 28.**

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den **9.** Juli **1841.**

Nie ohne Regenschirm.

Novelle.

(Fortsetzung).

Den zweiten Akt eröffnete Herr Murr nach abermaligem kurzen Nachdenken damit, daß er den bei ihm ergrauten ersten Ladendiener Topf s. tit. Buchhalter, an die Comptoirthüre rief, ihm erst einige allgemeine und nach Umständen besondere Geschäftsanweisungen für heute und morgen gab, und die Nachtwächterlehre: Bewahret das Feuer und auch das Licht! schlüßlich einschärfte. Ebenso ernsthaft sagte nun der titulaire Buchhalter nach alter Observanz: Sehr wohl, mein Herr Murr! und trat bescheiden zurück. — Jetzt griff der Hausherr nach einem Hauptinstrumente. Obgleich heute der heiterste Mondhimmel war, den Gott je einem Abende schenkte, so war es doch möglich, daß plötzlich sich schauderhafte Regenwolken daran zusammenzogen und ergossen. Nichts aber haßte Murr neben dem Justizrathe Mäusler mehr als den Regen, daher war ihm bei jedem Gange, wenn er nicht ängstlich werden sollte, ein Regenschirm so nothwendig, wie den regenscheuen Parisern. Es war daher auch in jeder Beziehung der Ausruf: Nie ohne Regenschirm! sein Leibspruch geworden, auf dessen Befolgung er stets bedacht war, nicht nur gegen den Regen, sondern auch gegen alle andern Leibes- und Seelenfährlichkeiten und Verdrießlichkeiten Ja, er rühmte keck, daß nie ein vorauszusehender Schicksalsregen ihn ohne einen Regenschirm träfe, mit andern Worten: kein Unfall ohne die äußerste Vorsicht.

Nun endlich löschte er das Licht aus, und ging; aber nur drei Schritte bis vor die Hausthüre. Dann blieb er nach alter Observanz sinnend stehen und kehrte langsam in's Comptoir zurück, ein Licht aus dem Laden mitnehmend, und den Aberglauben nicht achtend, daß man durch's Umkehren unglücklich auf dem Gange sei. Obgleich er nämlich überzeugt war, Nichts vergessen zu haben, so war es doch eine Möglichkeit und Herr Murr ließ auch durch eine Möglichkeit, so weit es in seinen Kräften stand, sich nicht eine Viertelstunde beunruhigen, vielweniger anderthalb. Der dritte und letzte Vorbereitungsakt zur Ressource war also, daß er sich überzeugte, ob er vorhin auch das Licht gut ausgelöscht, Alles nochmals überschaute, und endlich wirklich zum allerletzten Male fortging.

In der Ressource kam diesmal die Emancipation der Frauen gelegentlich zur Sprache und Murr rieb sich verdrießlich die Stirne; es wollte über das schwierige Thema gar kein recht klares Gutachten bei ihm entstehen und doch fühlte er, wie herrlich die Gelegenheit sei, durch einen recht glänzenden kosmopolitischen Gedanken den Justizrath zu Schanden zu machen, ihm vielleicht für immer die Lust zur Opposition zu benehmen.

Schon zuckte es diesem höhnisch um die Mundwinkel, als Murr verstohlen nach ihm hinschielte, und, wüthend darüber, erhob sich der Kaufmann, als einige wenige Hypothesen den dürren Köpfen der übrigen Herren entschlüpft waren, nun mit einer Apologie für die Sache, verhaspelte sich aber dabei

in ein Riesengespinnst von Widersprüchen und hohlen Phrasen, wurde immer eifriger und zerhieb endlich den gordischen Knoten mit dem Ausspruch: Die Emancipation der Frauen ist zeitgemäß und ich bin der Erste, der sie ihnen zugesteht, natürlich nie ohne Regenschirm, und fordere auch sie, meine Herren, feierlich dazu auf.

Lauter Beifall folgte, obwohl die Meisten so wenig als Herr Murr selbst ein Verständniß der Sache hatten, der Justizrath aber nahm das Wort und sagte: Verehrungswürdigster Herr Murr! Sie verzeihen mir das Geständniß, daß ich von ihrer Explication wie gewöhnlich nicht das Geringste verstanden habe. Es ist die Schuld meines armen alten Kopfes, daß er nicht so schnell begreift, als er soll. Erlauben Sie indeß auch mir eine Expectoration. Gewiß verstehen Sie unter der gewünschten Emancipation der Frauen doch blos ihre bürgerliche Gleichstellung und so bitt' ich, was wollen Sie? Ist diese Emancipation nicht seit dem grauen Alterthume vollzogen? Erlangen die Frauen nicht gleich den Männern das Höchste und Schönste im Leben und jede Stufe, die sie nur irgend zu erstreben vermögen? Tragen und trugen sie nicht Kronen und schmückten sie sich nicht mit dem Lorbeer des Dichters und jedem Ruhme der Geschichte, der Kunst und Wissenschaft? Giebt es nicht Länder, wo sie die eigentlichen Herrinnen sind und gesetzlich in Allem, in jeder übermüthigen Laune sogar gegen die Männer bevorrechtet? Denken Sie an Amerika, wo das den Herren der Schöpfung bisweilen sehr lästig wird; denken Sie daran, daß unsere weisen deutschen Regierungen ihnen jede gewerbliche Thätigkeit gestatten, deren sie durch Erziehung und Verhältniß fähig geworden; daß in allen Angelegenheiten ihres zartern Geschlechts das Gesetz sie berücksichtigt und schützt, und daß es eben so große Wohlthat für die Frauen, die gebornen Töchter der häuslichen Sitte und Sorge, als für uns thatgeborene Männer ist, daß Jene durch Natur und Erziehung in die enge Grenze des Hauses und an uns als Stützpunkte verwiesen sind, wie die schlanke Rebe an Ulm' und Eiche. Des Weibes Element im Allgemeinen ist das Haus, des Mannes ist das Leben. Bei dem zartern tiefern Gefühle der Frauen können unter ihnen nur große Charaktere unter großen Verhältnissen sich auf den Sonnenhöhen des Herrscher- und Weltlebens mit dem starken Willen des Mannes, mit seiner umfassenden Verstandes- und Vernunftskraft bewegen, wie es würdig und nöthig ist. Und nun, allervortrefflichster Herr Murr, denken Sie endlich an sich selbst zurück! Was sollte aus all' ihren charmanten Gewohnheiten werden, sobald Ihre geistreiche Frau Gemahlin die erlangte Emancipation anders auffaßte, als Sie es wünschen? Nehmen Sie mein Wort darauf, Ihr ganzes Lebenssystem wäre aus seinen tiefinnersten Fugen gerissen. Ihre Frau würde mit im mummelshäuser Rathe sitzen, würde in diesen heiligen Ressourcenhallen mit politisiren, zuletzt gar eine Mummelshäuser Chronik schreiben wollen. Vielleicht käme ihr auch das Gelüst an, sich einen männlichen Namen beizulegen, und in Rock und Beinkleidern mit einer Cigarre im Munde umherzuspazieren, wie jetzt die französische Schriftstellerin Aurora Dudevant. Und verstände es Einer recht, den Emancipationsschwindel zu benützen, wer weiß, geliebter Herr Murr, ob Sie nicht bei all' Ihrer Liebenswürdigkeit noch die Ehre haben könnten, in den bewußten großen Hirschorden aufgenommen zu werden. Ja, ja, es ist damit nicht zu spaßen. Wenn Ihnen dann der Kaffee nicht stark genug wäre, das Rindfleisch nicht weich, und eine Falte des Chemisettes nicht zart genug, so dürften Sie sich nicht wundern, sich nicht beklagen, Ihre Frau hätte an andere Dinge zu denken, als an solche Kleinigkeiten, die sonst Hauptsachen für sie waren und Ihr schönes Sprichwort: Nie ohne Regenschirm! würde bei dem Emancipationsjammer schmählich zu Schanden werden, denn all' ihre Biberklugheit könnte Sie nicht davor schützen. Zum Schluß nehmen Sie noch den wohlgemeinten Rath, nie wieder diese Emancipation zu proclamiren. Es könnte höhern Orts in Erfahrung gebracht und Ihr unbedachter Reformationseifer als böser Wille angesehen, und bestraft werden.

Murr saß während der langen Rede des Justizraths anfangs mit wuthfunkelnden Blicken da. Eine solche Niederlage hatte er noch nie erlebt. Als aber der hämische Feind ihm selbst ein so fatales Prognostikon stellte, da wollte er eben losfahren mit der ganzen Kraft seines Zorns, der justizräthliche Redeschluß von der Strafbarkeit seines Eifers für die Frauenemancipation lähmte jedoch seine Zunge. Seine Phantasie malte ihm schon eine aus der Ferne entgegenwinkende Festung, und bleich und zitternd sah er auf den verhaßten Mäusler, in dessen Händen vielleicht sein Schicksal lag, wenn er an ihm zum Denuncianten bei der Regierung werden wollte.

Aber auch die ganze ehrbare Ressourcengesellschaft war wie niedergedonnert und schämte sich schweigend ihres gefälligen hirnlosen Enthusiasmus für die Murr'sche Idee. Vergebens bemühte sich der Justizrath noch ein solides Gespräch in Gang zu bringen; er erhielt nur einsilbige Antworten und als es 10 Uhr schlug, schlich Alles eiligst nach Hause.

2.

Am andern Morgen trat in's Arbeitskabinet des Justizraths dessen einziger Sohn Volkmar, Land- und Stadtgerichtsassessor zu Grünbach, der auf einige Wochen zum Besuche gekommen. Es war ein schlanker blonder junger Mann mit den Wangenrosen der Gesundheit und zwei azurblauen strahlenden Augen, die er nach einem kleinlauten Gutenmorgen in einer komischen Mischung von todtkranker Sehnsucht und lauernder Ironie jetzt zu dem Vater emporhob, indem er schweigend vor ihm stehen blieb.

Guten Morgen! erwiederte der Justizrath, sich ihm zuwendend. — Schon von Qualitz zurück? Nun, was belieben der Herr Assessor mit sothanem Armesünderblick?

Vater, ich habe Dir ein großes Geständniß zu machen, eine Bitte beizufügen, einen Rath zu erbitten, Dich um Beistand zu beschwören, Deine ganze Vaterliebe in Aufruhr zu bringen, Dich —

Halt! rief der Alte lachend, das ist mir zu viel auf einmal. Ich merke, Patron, Du willst meine gute Laune von vornherein zur Fürsprecherin machen. Nur zu! Man fange hübsch in der Ordnung bei dem großen Geständnisse an; das Uebrige wird sich finden.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Kuß.

Noch ist ein Erstling da, von dem ich Euch will singen,
Mit wenig Worten nur, wenn sie nur sonst gelingen. —
Es ist der erste Kuß, vom Mund der holden Braut,
Man wird ihn nicht mehr los, wenn auch das Alter graut.
Nicht wahr, der erste Kuß hält aus durch tausend Wochen,
's sind zwanzig Jahr schon her, daß ich ihn angesprochen,
Und immer hält er noch, als ob vor wenig Stunden
Ich erst den Kuß empfing, mit dem das Ja verbunden. —
Wer weiß ob ich nicht bald den Abschiedskuß ihr reiche;
Denn heut gesund und roth und morgen — eine Leiche.

Originelles Testament eines Waidmannes.

Mit mir gehen zu Sarge, mein vollständiger Jagdanzug, in den ich gekleidet sein will, bestehend aus einem Asbesthemde, einer Tuchmütze, einem grünseidenen Halstuche, einer Weste mit Hirschhakenknöpfen, silbergraue Manchesterhosen, rehbraunen Camaschen, nägelbeschlagenen Schuhen und einem kurzen Ueberrock, in dessen Taschen einige leinene Taschentücher befindlich. Diese Kleidungsstücke verwahre ich ganz neu in der Garderobe. Ferner werden in die im Sarge befindlichen Nischen eingelegt: Meine herzberger Pürschbüchse — mit der niedern Jagd werde ich mich nicht mehr befassen — der Hirschfänger am Koppel, der Büchsenhalter mit dem Genickfänger, in einer hölzernen Flasche ein Pfund Pulver, 24 Kugeln mit Pflastern, der Kugelhammer, die Kugelform nebst zwei Pfund Reserveblei, eine Schachtel Sellier'sche Kupferhütchen, etwas Hehde — und nicht zu vergessen — der Wischstock, die Jagdflasche und das kleine Jagdhorn.

Dies wären die Gegenstände, welche ich bei der allgemeinen Auferstehung sofort zur Hand zu haben wünsche, um sogleich einen Pürschgang zu machen. Welche lange Weile würde ich haben, wenn ich alsdann, von meiner alten Jägerseele wieder belebt, erwachte und mich im Todtenhemde oder seinen abgefaulten Fetzen, wohl gar ganz nackt erblickte? Was der gute Mensch auf Erden geliebt hat, soll er ja nach christlichen und mahomedanischen Glaubenssätzen im Himmel nicht nur, sondern im reichern Maaße wiederfinden. Ich lebe und sterbe als ein guter Christ, aber auch als ein tüchtiger Jäger. Findet der Türke jenseits zahlreiche schöne Houris, so werde ich auch Jagden wiederfinden. Beim Hackelberg! Was wird Vater Nimrod für ein Gesicht machen, wenn er mich, seinen jagdeifrigsten Jünger pürsch- und schußfertig eräugt! Der weiß noch nichts von unsern Percussionsbüchsen. Ich werde diesen Altmeister sogleich in die Schule der neuern Jagd- und Schießwissenschaft einweihen. Herr von Wil-

dungen, Bechstein, Behlen, Jester, werden kein Schießzeug mitbringen; sie werden Wild in Menge sehen, aber nicht schießen können. Wenn nur Morgenroth, der berühmte Büchsenmacher, Eisen, Schaftholz und Werkzeug mitbringt, dann kann er sich durch die erste fertige Büchse bei Nimrod schon empfehlen. Kugeln und Pulver offerire ich ihm gern.

Endlich wünsche ich zwei Flaschen Rheinwein, vom 11r steinberger Kabinet, und meinen hirschhörnernen Jagdpokal, an welchem mein Familienwappen ausgeschnitzt ist, auf daß ich dem Fürsten Nimrod mit deutschem Fürstenwein ein deutsches Waidmannsheil zutrinken kann.

Const. Leop. v. Grünrock.

Codicill Nro. 1.

Es ist durchaus erforderlich, mir eine Flasche reinen Korn mitzugeben, denn der Nectar, den es oben geben soll, wird dem Jäger nicht genügen, wenn er bei feuchtem Nebel pürscht. Schlimm genug, daß man, statt des kräftigen scharzen Brodes, Ambrosia wird in die Waidtasche stecken müssen.

Codicill Nro. 2.

Mein obiges Testament soll, so weit es das Jägerliche betrifft, in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden, damit sich andere Waidmänner, die auf dem Punkte zu verenden stehen, darnach ein Muster nehmen, und wir z. f. Z. sogleich ein Holztreiben gemeinschaftlich machen können. Mit Schrecken denke ich daran, daß ich meinen treuen Waldmann nicht mitnehmen kann. Nun! ich arbeite mir einen andern!

Vermischtes.

Wir geben unsern Lesern hier eine Uebersicht der executiven Polizei-Verwaltung der Stadt Grünberg pro 1840. — Es waren 1) an Polizei-Gefangenen: 169 Personen; davon wurden a) den Gerichten überliefert 23; b) polizeilich mit Arrest bestraft wegen Erceß und Nichtbefolgung polizeicher Anordnungen 50; wegen liederlichen Umhertreibens 27; wegen Trunkenheit 16; wegen Bettelns 30; wegen unerlaubten Aufenthalts am hiesigen Orte und demnächstiger Fortweisung 6; wegen andern polizeilichen Vergehungen 17. — 2) Diebstähle wurden verübt 36; bei 33 Fällen sind die Thäter ermittelt, und 3 Fälle sind unermittelt geblieben. — 3) Unter polizeilicher Aufsicht standen 32, nämlich: 19 Verbrecher und 13 Vagabunden. — 4) In das Zuchthaus wurden 10, in das Correctionshaus 3, und zur Strafsektion 1 abgeführt. — 5) Aus den Strafanstalten kehrten nach gebüßter Strafe 10 zurück. — 6) Wegen Legitimations-Mangel wurden 9 aufgegriffen. — 7) Brände 1. — 8) Selbstmorde 2. — 9) Transportwesen: a) von hier wurden abgeführt 49; b) durchpassirt und expedirt 55. — 10) Gesindewesen. Die Zahl der Dienstboten war 485; entlassen und fortgezogen sind 283; neu angezogen 268; den Dienst haben gewechselt 244; prolongirt haben den Dienst 308. — 11) Wegen verbotenem Tabackrauchen wurden 7 mit Geld bestraft. — 12) Wegen unterlassener Fremden-Anmeldung wurden bestraft 7. — 13) Wegen andern polizeilichen Vergehungen 26. — 14) Krankenhaus-Angelegenheit. Zur Heilung wurden aufgenommen 142; davon sind geheilt 124, gestorben 8 und in Kur verblieben 9. — 15) Die Bevölkerung betrug 10,230 Personen; 4751 männlichen und 5479 weiblichen Geschlechts. Die Bevölkerung bestand aus 8620 Evangelischen, 1360 Katholiken und 250 Juden. —

Zwei Schlesier waren Anfangs Juni ohne Führer auf die Schneekoppe gestiegen. Durch das Steigen bei der strengen Kälte und dem Schneegestöber ermattet, hatten sie sich auf dem Gipfel niedergesetzt, um Auszuruhen. Man fand sie am 15. Juni todt; sie waren erfroren. —

In Paris werden alle umherlaufenden Hunde, die keinen Maulkorb haben, aufgefangen, in einen Sack gesteckt, der eine Vorrichtung hat, vermöge welcher die Hunde in einigen Secunden erdrosselt sind.

Ein Franzose hat gefunden, daß wenn man salzsauren Alaun durch die Carotis in die Adern z. B. eines Ochsen einspritzt, das Fleisch nicht fault. Ob's bei faulem Fleisch auch hilft, könnte man an meinem Vetter probiren — meint der Dorfzeitungsschreiber.

In Philadelphia hat sich ein Wirth etablirt, der nur Ulmer Bier schenkt und es direkt von dorther bezieht. Obgleich die Flasche 1 Gulden 12 Kreuzer kostet, finden sich doch viele Gäste ein.

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.